

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1930

31 (3.8.1930)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presseverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Kirchentat Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presseverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fiedlitz, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 31

Karlsruhe, Sonntag, den 3. August 1930

23. Jahrgang

Aus dem Augsburgischen Bekenntnis.

Artikel, von welchen Zwiespalt ist, da erzählt werden die Mißbräuche, so geändert sind.

Der XXII. Artikel: Von beider Gestalt des Sakraments.

Den Laien wird bei uns beide Gestalt des Sakraments gereicht. Aus dieser Ursache. Denn dies ist ein klarer Befehl und Gebot Christi, Matth. 26: Trinket alle daraus. Da gebietet Christus mit klaren Worten von dem Kelch, daß sie alle daraus trinken sollen.

Und damit niemand diese Worte anfechten und glossieren könne, als gehöre es den Priestern allein zu, so zeigt Paulus in dem ersten zum Korinthern am 11. an, daß die ganze Versammlung der Korintherkirche beide Gestalten gebraucht hat. Und dieser Brauch ist lange Zeit in der Kirche geblieben, wie man durch die Historien und Väterschriften beweisen kann.... Man findet nirgend keinen Canon, der da gebiete, allein eine Gestalt zu nehmen. Es kann auch niemand wissen, wenn oder durch welche Gewohnheit, eine Gestalt zu nehmen, eingeführt ist, wie der Cardinal Eufanus gedenkt, wann diese Weise approbiert sei. Nun ist öffentlich, daß solche Gewohnheit, wider Gottes Gebot, auch wider die alten Canones eingeführt, unrecht ist. Darum hat sich nicht gebührt, derjenigen Gewissen, so das heilige Sakrament nach Christus' Einsetzung zu gebrauchen begehrt haben, zu beschweren, und zu zwingen, wider unseres Herrn Christi Ordnung zu handeln. Und dieweil die Teilung des Sakraments der Einsetzung Christi zuwider ist, wird auch bei uns die gewöhnliche Prozeßion mit dem Sakrament unterlassen.

Nehmet hin und eßt sein Brot!
Jesus Christus ward gegeben
für die Sünder in den Tod.
Nehmt und trinkt! Ihr trinkt sein Leben.
Seht, wie er die Sünder liebt,
da er selbst sich für sie gibt!

Friedr. Gottl. Klopstock.

Unsere Rede.

Eure Rede sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, ist vom Uebel. Matth. 5, 37.

Es gibt Christen, die es klar erkannt haben, welche eine Welt voll Ungerechtigkeit die menschliche Zunge ist, welches Unheil das Reden bringen kann, und deshalb ein Gelübde ablegen, kein Wort mehr über das Gehege ihrer Lippen schlüpfen zu lassen, so daß sie wirklich keine Zungenwunden mehr begehen können. Das scheint ein probater Weg zu sein, um wenigstens in einem Punkt ein heiliger zu werden. Ob dieser Weg aber gangbar ist, außer in einem Kloster der schweizer Brüder?

Hat Christus uns ein Schweigegebot auferlegt? Gewiß würde zu manchem Redseligen sagen: „Wann schweigst du ein?“ Gehe hin in die wortlose Stille und horche!“ Aber als Erwiderung an alle sagt er nur: Seid sparsam mit euern Worten!

Legt jedes Wort auf die Waagschale und mißt den Wert dessen, was ihr sagt! Gebt jedem Worte ein Gewicht und sagt es nachdrücklich! Und seid Menschen, denen man auf das Wort hin glauben kann, weil sie Vertrauen verdienen!

Das scheint so einfach zu sein, und das ist so schwer. Denn wir sind zu schnell zum Reden und zu langsam zum Schweigen. Und oft ist unser Herz so übervoll, so daß auch der Mund überfließt und ein Wortschwall sich ergießt, nicht bloß von guten, holdseligen Worten, sondern auch von Worten, die dem Bösen entsprungen sind und zum Uebel werden. Und dann — wie können wir Vertrauen erwerben in einer Welt, die so voll Mißtrauens ist, daß kein Richter dem Zeugnis eines Christenmenschen glaubt, wenn er nicht die Schwurfinger erhebt und die Versicherung abgibt, daß er nur die Wahrheit reden will? Ist diese Versicherung mit Worten denn gewichtiger als der christliche Charakter? Ein Christ ist immer in Seelennot, wenn er als Zeuge einen Eid schwören muß. Denn er weiß es, daß ein zwiefaches Ja, ein zwiefaches Nein genügen soll; denn er steht allezeit vor Gottes Angesicht, und er weiß, daß Gott sogar die Gedanken und Sinne des Herzens richtet, ehe sie Worte erzeugen.

Herr Christ, es ist so schwer, in dieser Welt nach deinem Worte zu leben!

Das Konstanzer Bekenntnis vom Jahre 1530.

(Schluß.)

2. Der Wortlaut.

So stellen wir fest, daß die Diener des Gotteswortes uns und unsere Mitbürger und Gemeinden unterrichten und lehren, wie sie auch tun und wir selbst glauben:

Daß ein einiger allmächtiger Gott Vater sei, der Himmel und Erde geschaffen hat, auch aus lauterer Lieb, Gnade und Barmherzigkeit (die er zu uns hat) seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn Jesus Christus, uns (die von wegen angeerbter natürlicher und auch selbstbegangener Schuld im Zorn Gottes und dem Tod zugeeignet waren) in diese Welt geschickt hat, damit ein jeder, der an ihn glaubt, nicht verderbe, sondern ewiges Leben habe.

Item wir glauben und so wird bei uns gelehrt, daß derselbe ewige Sohn Gottes empfangen ist vom heiligen Geist und geboren aus der ewig reinen Jungfrau Marie und daß er für uns zur Bezahlung der Schuld unserer Sünden gelitten hat unter Pontius Pilatus, auch gekreuzigt ist, gestorben und begraben, dazu abgefahren zu der Hölle und am dritten Tag von den Toten lebendig auferstanden, auch aufgefahren zu den Himmeln, da er sitzt in vollkommener gewaltiger Regierung zur Rechten Gottes, seines allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebenden und Toten.

Item wir glauben und lassen dem Volk verkünden, daß derselbe Christus Jesus uns den heiligen Geist (der mit dem Vater und dem Sohn ein ewiger wahrer Gott ist) erworben und gesandt hat, daß durch denselben Geist die Liebe Gottes in un-

tere Herzen ausgegossen und uns in Erkenntnis seiner Liebe offenbar werde, daß wir Kinder Gottes und Miterben Christi sind.

Item wir glauben und lassen bei uns zu glauben lehren, daß eine heilige allgemeine christliche Kirche oder Gemeinde ist, das ist eine Gemeinschaft der Heiligen, die abgestorben seien, lebendig oder künftig, welche durch den Glauben ein geistlicher Leib in Christus seien, deren Haupt kein Mensch ist, sondern Christus Jesus unser Erlöser; daß diese Kirche oder Gemeinde durch den heiligen Geist als ihr geistliches Leben in einerlei Sinn und Glauben regiert und, damit sie nicht verdammlich und endlich irren möge, erhalten wird; daß auch dieser heilige Geist durch den Glauben an Christus Ablaß und Verzeihung der Sünden wirke, dazu unser sterblicher Leib am jüngsten Tage von den Toten auferstehen und daß derselbigen Auferstehung allen wahren Gliedern des Leibes und der Gemeinde Christi das selige und ewige Leben nachfolgen werde.

Dies ist die Summa des alten und wahren heiligen christlichen Glaubens, welchen wir auf Grund des göttlichen Wortes, sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments erlernt haben, auf den auch unsere Diener im Worte Gottes die Christenmenschen bei uns weisen und führen. Alle anderen Lehren, die nicht zuletzt auf diesen Glauben gerichtet und auf ihm begründet sind, halten wir für nichtstaugend.

Zum Andern, allergnädigster Kaiser, ist uns unverborgen, daß nicht genug ist, den Willen Gottes zu wissen, man muß ihm auch stattgeben mit Werken. Hierum und zum Gehorsam gegen Gott haben wir mancherlei Unbräuche, die diesem unserem heiligen Glauben zuwider zum Teil durch die Beständigkeit menschlicher Vernunft, zum Teil aus der Verführung der Liebe nach und nach bei uns eingewurzelt sind, mit denen man neben dem göttlichen Worte Verzeihung der Sünde und Erlangung der göttlichen Huld und des ewigen Lebens zu bekommen vermeinte, abgetan und abgestellt.

Und namentlich, dieweil unser Gott ein eifriger Gott ist, der nicht will, daß etwas neben ihm als auch ein Gott verehrt noch ihm seine Ehre entzogen und anderen zugelegt werde, sondern er selbst allein und nur im Geist und mit Wahrheit verehrt und angebetet werde, so haben wir die Bildnisse, die vorab zur Verehrung aufgestellt waren, weggesprochen und weggenommen, damit fürhin keine Ehrerbietung mehr getan, sondern allein Gott im Himmel mit dem Herzen und in Wahrheit angerufen und verehrt werde.

Und mit dem ist gelehrt, das Vertrauen, so man auf die Fürbitte und Hilfe der abgestorbenen Gottesfreunde und Heiligen gehabt hat, fallen zu lassen und alle Hoffnung und Zuversicht nicht mehr auf einige Geschöpfe und Menschen zu setzen (dieweil doch diese alle selbst der Barmherzigkeit Gottes bedürfen und aus lauter vergebender unverdienter Gnade im Tode Christi durch den Glauben selig werden), sondern allein auf den Schöpfer Gott und Christus Jesus seinen Sohn, unsern Seligmacher, sich gänzlich zu ergeben.

Item da Christus Jesus seines bitteren Leidens und Sterbens, das er mit Vergießung seines Blutes williglich für uns am Kreuz gelitten, ein Wiedergedächtnis in seinem letzten Nachtmahl aufgesetzt hat, also begehen wir und die Unseren zu gelegener Zeit frei und ohne Zwang dasselbe Wiedergedächtnis nach der einfältigen Einsetzung Christi und auf die Weise, wie die Apostel Jesu und ihre gleichzeitigen Mitchristen getan haben, wir verkünden mit Danksagung in diesem herrlichen Nachtmahl den Tod Christi und bezeugen einer dem anderen seinen Glauben und daß wir eins in Christus sind, wie die vielen Körnlein ein Brot.

Der anderen Umstände halber bei diesem hohen Sakrament mag sich jedermann bei uns in seinem Gewissen der Gnade, die ihm vom Herrn verliehen ist, gebrauchen.

Bei diesem wahren und christlichen Gebrauch und solcher Begehung des Nachtmahls des Herrn hat der Unbrauch und Zusatz, womit die Menschen die Einsetzung Christi verändern haben und bessern wolten (das ist die viele Jahr her gebrauchte Messe) keine Stätte mehr haben mögen.

In welcher Messe die Priester (nach ihrer Meinung oder Vorgeben) den Sohn Gottes wiederum und täglich geopfert und dabei den himmlischen Vater gebeten haben, daß er sich dasselbige ihr Opfer, seinen Sohn, wohl gefallen lasse, wie wenn der Sohn Gottes wiederum geopfert werden möge und als ob etwa ein

Mißfallen zwischen Gott dem Vater und dem Sohn wäre, doch mit ihm nach seinem Wesen ein einiger Gott ist.

Mit dieser Messe, von der die Apostel und ersten Christenmenschen mehr denn ein hundert Jahr gar nichts gewußt haben, seien auch bei uns verschwunden und zunichte geworden insofern andere menschliche Erfindungen, darin man das Wort Christi (welches ist die Sünde seiner Gläubigen mit seinem einmal erlittenen Tod zu bezahlen und für alles Fürsprech und Mittler zwischen Gott und dem Menschen zu sein) zu handeln sich vermischt.

An dieser und anderer Unbräuche Statt, allergnädigster Kaiser, verwenden wir Fleiß, wie auch unsere Diener und Verkündiger des Wortes Gottes, daß ehrliche Sitten und christliche Bräuche aufkommen. Wir lassen bei uns und den Unseren geschehen, was nach heiliger göttlicher Schrift des Alten und des Neuen Testaments mit wohlgefälligem Willen Gottes geschehen mag, es sei Ehelichwerden, allerlei Speise zu allen Zeiten mit Danksagung in Mäßigkeit genießen, zu gelegener Zeit die Handarbeit ohne Aergernis des Nächsten vollbringen, und anderes, das gleichwohl von Menschen mit Knechtung ihres Gewissens verboten ist. Denn wir wissen aus der Vorschrift des göttlichen Wortes wohl, daß niemand etwas zur Sünde machen kann, was nicht vorher vor Gott Sünde hingegen vermag auch kein Mensch etwas zur Nichtsünde machen das Gott sündlich haben will.

Item, und was in der göttlichen Schrift keine Handlung hat, wie das Fegfeuer und die Beichte, wie sie bisher den Menschen mit Zwang auferlegt ist, das lassen wir als unnützlich fallen. Beichten aber und täglich sich vor Gott und den Menschen der Sünden wegen anklagen, auch Hilfe und Rat, wie man ihrer ledig werde, erbitten, das wird bei uns hochgelobt und gehalten, doch so, daß darin kein Zwang ist.

Auf gleiche Weise geschieht täglich Ermahnung zum Volk, mit unwankendem Glauben und beständigem herzlichen Gebet im Geist und in der Wahrheit für die Obrigkeit und die Untertanen, für Freund und Feind, für die Gläubigen und Ungläubigen, und um alles Anliegen Gott den himmlischen Vater durch Christus seinen Sohn, zu bitten, allen Menschen aus freier Liebe und um Gottes willen in äußerlichen Dingen (soweit es ohne Verletzung der Ehre Gottes sein mag) zu dienen, der Obrigkeit als der von Gott geordneten Gewalt alle gebührende Ehranzutun und Gehorsam, mit Darstreckung alles, was man an Leib und Gut schuldig ist, zu leisten und in allen Dingen ein besseres, unärgerliches, christliches Leben zu führen.

Dies ist, allergnädigster Kaiser, die Summa unserer heiligen christlichen Glaubens und der daraus folgenden Haltung, an welchem E. K. M. als ein christlicher Kaiser (nach unserer getrosten Zuversicht) ein gnädiges und christliches Gefallen haben und uns in Eurer Majestät Handhabe Gnade und Schirm haben werden. Das werden wir in aller Untertänigkeit, wo immer wir es können, gehorsamlich verdienen.

E. K. M.

untertänigst williger
und gehorsamer

Bürgermeister und
Rat der Stadt Konstanz

Hauptbericht zur Bezirkssynode Karlsruhe-Stadt am 16. Juli 1930

erstattet von Kirchenrat Weidemeier.

(Schluß.)

Der regelmäßige Christenlehrbesuch beschränkt sich in den meisten Gemeinden auf einen Jahrgang der Pflichtigen, die Mittelschüler zeigen sich darin treuer als die früheren Volksschüler, die vielfach schon bald nach der Konfirmation unter weltliche Einflüsse geraten. Auch die vielen weltlichen Feste in den Städten beeinträchtigen den Besuch und nicht zuletzt übertriebene Sportwesen.

Die Bibelstunden erfreuen sich besonders in der Pfarrei einer großen Zahl von regelmäßigen Teilnehmern, 250 Männer und Frauen. Seit 1929 werden auch einmal im Jahre Bibelfreizeiten am Wochenende auf dem Thomashof abgehalten. Diese führen über 100 Teilnehmer

Pauluspfarre zusammen. So wird in unseren Gemeinden reichlich Gelegenheit geboten, sich an Gottes Wort zu erbauen. Möge daraus auch reiche Frucht fürs Leben hervorgehen!

Die Kindergottesdienste sind überall gut besucht, die Weihnachtsfeiern sind Höhepunkte. Die Altstadt hat mit gutem Erfolg das Helfersystem eingeführt.

Die Zahl der Taufen in Karlsruhe, die in den Entbindeanstalten vor dem Krankenhauspfarrer vollzogen werden, ist in den letzten Jahren sehr gestiegen.

Die Unterlassung kirchlicher Beerdigungen kommt weniger häufig vor als die Unterlassung von Taufen und Trauungen. Doch tritt nicht selten der Fall ein, daß die kirchliche Trauung nachgeholt wird.

Die Austritte aus der Kirche halten sich in mäßigen Grenzen. Sie erfolgen meist wegen der Kirchensteuer, und zwar auch bei solchen Gemeindegliedern, die sich in gesicherten Einkommensverhältnissen befinden.

Die Kirchenschöre sind überall eine wertvolle Stütze des gottesdienstlichen Lebens und des Gemeindelebens überhaupt. Doch geht da und dort die Mitgliederzahl zurück und Nachwuchs ist schwer zu bekommen. Es ist zu hoffen, daß das jüngst in Karlsruhe gefeierte Landeskirchengefangsfest das Interesse für den Kirchengesang neu beleben wird.

Der Religionsunterricht wird von Geistlichen und Lehrern gewissenhaft und erfolgreich erteilt, wie die Ergebnisse der regelmäßig vorgenommenen Religionsprüfungen zeigen. Die Belastung der Geistlichen mit Religionsstunden ist trotz der weiteren Anstellung von Religionslehrern noch immer stark. In Ettlingen erteilen die Geistlichen, abgesehen vom Konfirmandenunterricht, je 16 Stunden. Die evangelischen Lehrer in Ettlingen zeigen reges kirchliches Interesse. So hat Rektor Gottlieb Klein, der voriges Jahr in den Ruhestand versetzt worden ist, 20 Jahre lang den ganzen Organistendienst versehen und den Kirchengesang geleitet. In dem Diasporaort Bruchhausen ist regelmäßiger Religionsunterricht eingeführt worden. Der Pfarrer in Hagsfeld erteilt vom 5. bis 8. Schuljahr Religionsunterricht und hofft so durch Einwirkung auf die heranwachsende Schuljugend den kirchlich-religiösen Sinn in seiner Gemeinde, wo vielfach harter Boden ist, zu heben.

Die Jugendarbeit in den Gemeindebänden stellt an die Leiter wachsende Anforderungen an Zeit und Kraft. In der Gemeinde Rintheim besteht noch immer ein Vorurteil gegen die kirchliche Jugendarbeit. Auch die Matthäuspfarre wünscht ein besseres Verständnis dafür vonseiten der Gemeinde. In mehreren Gemeinden wurden Jungscharen von Knaben und Mädchen gebildet. So z. B. in der Altstadt; Mühlburg und Schloßpfarre melden einen schönen Aufschwung der Jugendbünde. Und doch ist es in allen Gemeinden nur ein kleiner Bruchteil der Jugend, der in den Gemeindebänden organisiert ist. Die Sammlung der Jugend wird erschwert durch die vielen Turn- und Sport- und sportlichen Jugendorganisationen. Eine größere Zahl von Mitwirkenden nimmt der Bibelkreis auf. Die Bünde in der Lutherpfarre haben in ihrer langjährigen Tradition einen festen Grund und finden in der Gemeinde, in deren Dienst sie sich eifrig stellen, viel Verständnis und Teilnahme für ihre Bestrebungen.

Auch die Zahl der Kinderschulen und Volksgärten in den Kirchengemeinden ist gestiegen. Ettlingen hat in den letzten drei Jahren allein zwei weitere Kinderschulen eröffnet. In der Altpfarre und im Weiherfeld werden, wie bereits erwähnt, gleichfalls Kinderschulen geplant. In der Lutherpfarre ist im vorigen Jahr vom Mutterhaus Bethlehem ein Kindergarten eingerichtet worden, der rasch aufgeblüht ist.

Die Gemeindevereine erweisen sich mehr und mehr als unentbehrliche Organe des Gemeindelebens. Auch in der Schloßpfarre ist ein solcher entstanden in Verbindung mit dem schon bestehenden Krankenpflegeverein. Die Gemeindevereine und bestehenden Krankenpflegevereine. Die Gemeindevereine und Frauengruppen veranstalten Gemeindeabende mit Vorträgen und Besprechungen über kirchliche, religiöse und sittliche Fragen, auch Lichtbildervorträgen, wie in der Neu-Oststadt, in der Markus- und Lukaspfarre. In der Altstadt werden Männerabende gehalten mit Vorträgen biblischer und apologetischer Art. Ebenfalls in der Pauluspfarre. In der Johannispfarre versammelt sich alle 14 Tage ein Mütterverein zu geistlicher Anregung und Erbauung. Der Männerverein der Weststadt läßt im Winter in der Christuskirche durch auswärtige Redner Vorträge hal-

ten, die stets eine große Zuhörerschaft aus allen Teilen der Stadt anziehen. Auch beim Ausbau der Wohlfahrtseinrichtungen wirken diese Gemeindevereine mit. In der Johannis- und Schloßpfarre werden alljährlich die hochbetagten Gemeindeglieder eingeladen und bewirtet.

In einigen Gemeinden ist eine Gemeindegliedersammlung angestellt. Mühlburg wünscht sich eine solche.

So wird in unserem Bezirk an dem Aufbau des Gemeindelebens rüstig gearbeitet. Als besonders dringende Aufgaben werden von der Johannispfarre bezeichnet: Erfassung der evangelischen Dienstboten, der konfirmierten Jugend, der gebildeten Männerwelt und die Pflege der Mischehen.

Die kirchlichen Sammlungen und die Sammlungen für besondere Gemeindezwecke zeugen davon, daß auch in der gegenwärtigen Notzeit die christliche Opferwilligkeit noch lebendig ist. Zumal die Haus- und Straßen-Sammlungen in bedenklicher Weise zunehmen. Auch gegen die häufige Heranziehung der Jugend bei solchen Sammlungen werden Bedenken geäußert. Zu einer umfassenden kirchlichen Fürsorgetätigkeit reichen die den Gemeinden zur Verfügung stehenden Mittel entfernt nicht aus, zumal in den Bezirken mit starker Bevölkerungszunahme.

Der erzbischöfliche Hirtenbrief und die schärfere Mischehenpraxis der katholischen Kirche hat in manche Familien Unruhe gebracht, doch ohne eine stärkere Uebertreibungsbewegung zur katholischen Kirche hervorzurufen. Wenigstens bis heute. Die Matthäuspfarre stellt jedoch eine starke Propaganda von katholischer Seite fest. Auch Ettlingen macht diese Wahrnehmung. In Mühlburg hat die katholische Volksmission die Gemüter stark erregt, auch durch die Behandlung der Mischehenfrage. Es ist jedenfalls zu empfehlen, den Mischehen erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Sekten entfalten in Bruchsal eine eifrige Werbetätigkeit. Die neuapostolische Sekte hat in Hagsfeld ein Bethaus gebaut, dennoch findet sie dort keinen Boden in der Gemeinde. Dieselbe Sekte hat auch in Rüppurr einen Versammlungsraum gemietet. In Rintheim gibt es nicht wenige Gemeindeglieder, die neben der Kirche auch die religiösen Versammlungen der Sekten besuchen. In der Melanchthonpfarre wirbt die Christliche Wissenschaft Anhänger. In der Lutherpfarre hat die Bewegung abgenommen und in der Mittelstadt tritt sie wenig hervor. Dagegen klagt Mühlburg über Belästigungen von Gemeindegliedern durch fanatische Sektierer. Bei Sammlungen für ihre Zwecke machen die Sektenleute oft irreführende allgemeine Angaben, indem sie vorgeben, sie sammelten für die Mission oder das Diakonissenhaus. Doch sind auch manche, die zu den Sekten übergetreten waren, enttäuscht wieder zu unserer Kirche zurückgekehrt.

Das Organ für die Gesamtgemeinde Karlsruhe ist der Evangelische Gemeindebote, der seit Jahren von Kirchenrat Hindenlang in mustergültiger Weise redigiert wird. Daneben bestehen aber in mehreren Gemeinden noch besondere Nachrichtenblätter und kirchliche Wegweiser, die auf die besonderen Verhältnisse des Sprengels eingestellt sind. Wäre es nicht zu empfehlen, in den Gemeindeboten in größerem Umfang als bisher die besonderen Belange und Mitteilungen der Sprengel aufzunehmen, etwa in einer Beilage? Natürlich müßte dann die Zahl der Abonnenten bedeutend erhöht werden, was nur zu begrüßen wäre.

Im Anfang dieses Jahres kam in Karlsruhe in einer größeren Auflage ein Kirchenkalender heraus, der nicht überall reißenden Absatz fand.

Seit Sommer 1928 besteht für die Kirchengemeinde Karlsruhe ein Evangelischer Pressedienst, der die Aufgabe hat, die evangelischen Anschauungen und kirchlichen Interessen in der örtlichen Tagespresse zu vertreten. Die Leitung liegt in den Händen von Professor Soellner.

Der allgemeine sittliche Niedergang wirft seine Schatten auch in unsere Gemeinden. Bruchsal beobachtet eine Zunahme der Ehescheidungen, Rintheim ein Sinken der sexuellen Moral, besonders unter der Jugend. Die Melanchthonpfarre empfiehlt ärztliche Besprechung mit den Konfirmanden-Knaben und -Mädchen und deren Müttern. Die eingehende Behandlung des 6. Gebots durch den Geistlichen ist heutzutage besonders nötig.

Der Evangelische Jugend- und Wohlfahrtsdienst entfaltet eine eifrige und segensreiche Tätigkeit auf allen Gebieten der Fürsorge, besonders für die Jugend. Im Waldheim genießen 400 Kinder ihre Sommerferien, betreut von weiblichen Hilfskräften aus den Sprengeln. Auch die seelsorgerliche und soziale Arbeit der Stadtmission und Bahnhofsmision in Karlsruhe wird dankbar gewürdigt.

Die Altstadt hat wegen der zunehmenden Prostitution, besonders im Dörfle, eine Eingabe an das Bezirksamt gerichtet, doch ohne Erfolg.

Der Geburtenrückgang hält an. Ein Berichterstatter weist darauf hin, daß in den Familien der mittleren und höheren Beamten seiner Gemeinde fast gar keine Geburten mehr vorkommen.

Der Bettel unter den Einheimischen, und besonders Durchreisenden, nimmt bedenklich zu. Die langandauernde Arbeitslosigkeit, die Millionen trifft, beeinflusst immer ungünstiger die sittliche Haltung. Doch hebt Rintheim hervor, daß die wirtschaftliche Not oft mit bewundernswerter Kraft getragen wird. Der Evangelische Verein für Wohnungshilfe hat schon in manchen Fällen aus der Wohnungsnot herausgeführt. Das Pfarrkollegium von Karlsruhe hat eine öffentliche Mahnung und Bitte an die Hausbesitzer ergehen lassen, die vielfache Zustimmung, aber auch Kritik erfahren hat. Die Altstadt hat zur Abhilfe der Wohnungsnot an die Stadtbehörde Anträge gestellt und auch in einzelnen Fällen Erfolg erzielt. Gerade die heutige Zeit zeigt, wie sehr die Gesundheit und Kraft des sittlichen Lebens von den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen abhängt. Durch die Wohnungsnot, die junge Paare zur Abwanderung nach neuen Stadtteilen veranlaßt, wird auch die soziale Schichtung mancher Gemeinde allmählich verändert. Dagegen gehört in der Schloßpfarre ein großer Teil der Gemeinde seit vielen Jahren unverändert der gleichen Schicht alteingesessenen Mittelstandes an.

Die Mächte des Unglaubens richten ihre Angriffe nicht mehr bloß gegen den Glauben, Kirche und Religion, sondern gegen die Grundlagen der christlichen Sittlichkeit, und suchen die Ordnungen des sittlichen Lebens, z. B. Ehe und Familienleben, zu untergraben. Es ist ein Kampf um die Seele und Zukunft unseres Volkes, in dem wir stehen. Es ist ein Kampf für Gott, für Christus und sein Reich. Und nicht nur unsere Arbeit, auch jener Kampf ist nicht vergeblich in dem Herrn, wenn wir ihn führen mit den Waffen des Geistes, den Gott gibt, und in der Kraft des Glaubens, der die Welt überwindet.

Die Ueberlassung kirchlicher Gebäude.

Zur Anwendung des § 9 Abs. 2 K.B. hat die Landessynode in ihrer achten öffentlichen Sitzung am 13. Juni 1930 folgende Beschlüsse gefaßt:

a) Im Hinblick auf einzelne Vorgänge wird den Kirchengemeinden erneut dringend empfohlen, bei der Entscheidung über die Hergabe von Kirchen und anderen Gebäuden der Kirchengemeinden zu Veranstaltungen Dritter die größte Vorsicht und genaueste Beachtung des § 9 Absatz 2 der K.B. walten zu lassen, damit das religiös-kirchliche Empfinden der Gemeindeglieder nicht verletzt wird.

b) Die Landessynode stellt mit Bedauern fest, daß die vom Volkskirchenbund evang. Sozialisten in verschiedenen Kirchen des Landes abgehaltenen Mäiessen mehrfach einen solchen Charakter angenommen haben, daß sie im Kirchenvolk schwere Beunruhigung hervorrufen mußten.

Die Landessynode macht deshalb den Kirchengemeinderäten zur Pflicht, bei Ueberlassung von Kirchen zu derartigen Sonderfesten gewissenhaft darüber zu wachen, daß die Würde des Gotteshauses und der Kirche in der Gemeinde gewahrt bleiben. Wird hierfür eine sichere Gewähr nicht geboten, so ist die Hergabe kirchlicher Räume zu versagen.

c) Das Programm sämtlicher von besonderen Organisationen veranstalteter Sondergottesdienste (Mäiessen und dergl.) ist rechtzeitig dem Kirchengemeinderat vorzulegen, der berechnigt ist, die Genehmigung des Gottesdienstes nach § 9 K.B. auch davon abhängig zu machen, daß etwa beanstandete Lieder- oder Chortexte nicht gesungen werden.

Aus der Tätigkeit des Evang. Siedlungsdienstes.

Acht Monate Tätigkeit des Evangelischen Siedlungsdienstes sind verflossen. Sie haben gezeigt, daß auch in evangelischen landwirtschaftlichen und Arbeiterkreisen der Drang zur Siedlung auf eigener Scholle vorhanden ist. Fast 700 Bewerbungen um Bauern- oder Arbeiterstellen gingen in diesen Monaten ein, verteilt auf Länder und Provinzen wie folgt:

Westfalen	164	Pfalz	19
Rheinland	112	Bayern	24
Provinz Sachsen	76	Hannover	54
Brandenburg	36	Lippe	7
Schlesien	8	Braunschweig	19
Orenzmark	14	Oldenburg	3
Pommern	16	Anhalt	3
Hessen-Kassel	11	Bremen	5
Hessen-Nassau	15	Hamburg	4
Hessen-Freistaat	9	Mecklenburg	3
Thüringen	14	Schleswig-Holstein	3
Sachsen-Freistaat	2	Lübeck	1
Baden	22	Waldeck	6
Württemberg	11		

Die Landwirtschaftliche Schule in Herford, deren Direktor im evangelischen Westfalen führend in der Siedlung ist, besiedelt mit unserer Unterstützung das gefährdete Gut Boguslawitz-Eichgrund in Niederschlesien, die Besiedlung eines weiteren evangelischen Gutes noch in diesem Jahre ist sichergestellt, eines dritten geplant. Die im Winter in den hannoverschen Volkshochschulen gegebene Anregung hat Früchte getragen. Von Hermannsburg ist die Besiedlung des Gutes Hünern in Niederschlesien landmannschaftlich und konfessionell geschlossen in die Hand genommen.

Eine größere Anzahl Siedler wurde nach Mecklenburg, einzelne in die Grenzmark vermittelt. Besonders stark war die Nachfrage von westdeutschen Industriearbeitern, die aus der Landwirtschaft Ostpreußens oder der abgetretenen Gebiete stammen, nach Arbeiter- und Bauernstellen in Ostpreußen. Nicht allen konnte geholfen werden, da oftmals das notwendige Anzahlungskapital fehlte. Die Hilfe der beiden ostpreußischen Siedlungsgesellschaften und dem aus Westfalen stammenden rührigen Leiter eines Kulturamtes in Ostpreußen ist es zu danken, daß trotzdem eine größere Zahl dieser Rückwanderer in bäuerliche Stellen und Landarbeitereigenheime vermittelt werden konnte. Sie treten im Laufe des Sommers oder Herbstes ihre Stellen an. Noch ist die Not sehr groß. Mehrere Güter in Schlesien in rein oder überwiegend evangelischer Gegend werden auch in diesen Jahre wieder katholisch besiedelt, da es an evangelischen Siedlern mangelt. Es ist zu hoffen, daß es der staatlichen Aufklärungsarbeit der Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation mit ihren Siedlervermittlungsstellen im Verein mit der Arbeit des Siedlungsdienstes gelingen wird, für 1931 die notwendigen Siedler evangelischer Konfession zu beschaffen. Der Gedanke der Siedlung regt sich auch in Gegenden wie Franken, Württemberg, Nassau, Thüringen, die bisher gar nicht oder nur gering erfolgreich waren. Hauptaufgabe des Siedlungsdienstes ist es, in den Kreisen der evangelischen Pfarrerschaft und Bevölkerung den Siedlungswillen zu wecken und zu stärken. Dem diente der Siedlungskurs für Pfarrer in Spandau im Winter, zahlreiche Vorträge auf Superintendenten- und Dekankonferenzen, Synoden und Kreiskirchentagen im Frühjahr, die Ausgestaltung mancher Generalversammlung der Inneren Missionsverbände zu einer Siedlungskundgebung usw. Für den Herbst sind wieder 2 Siedlungskurse im Osten und Westen für Pfarrer geplant, womit in Ostdeutschland eine Besichtigung von praktischen Siedlungen verbunden werden soll. Die vor kurzem von dem Geschäftsführer des Siedlungsdienstes verfaßte Denkschrift „Aufgaben evangelischer Arbeit in der ländlichen Siedlung“ soll allen Pfarrern einen kurzen Ueberblick über die bisherige Siedlungsarbeit, die Notwendigkeit der Siedlung und ihre praktische Durchführung geben. (48 Seiten, RM. —.50, zu beziehen durch die Geschäftsstelle in Bielefeld.)

So steht zu hoffen, daß der Kreis der Mitarbeiter immer größer und damit die Hilfe auch wirksamer wird, die der Siedlungsdienst bei der evangelischen Besiedlung des Ostens leisten will, wobei die Tätigkeit der Siedlervermittlungsstellen der Ge-

...schaft zur Förderung der inneren Kolonisation wirksam un-
...tützt werden kann. Ein großes Problem liegt noch vor uns,
...Anschulung jugendlicher Erwerbsloser aus den westdeutschen
...Bedürfnisarbeitern in brauchbare Landarbeiter mit dem Ziel der
...Anfiedlung im Landarbeitereigenheim bezw. als Klein-
...Wirtschaften. Wertvolle Versuche mit gutem Erfolg sind schon in
...Westfalen gemacht durch Bethel und den Provinzialverband für
...sonnere Mission. An anderer Stelle wird davon berichtet. Auch
...in andern Provinzen sind Ansätze für diese Arbeit vorhanden, so
...in Schleswig-Holstein, wo in Gemeinschaft mit dem Landes-
...arbeitsamt eine Lehrwirtschaft eingerichtet ist, Provinz Sachsen
...Dr. Schulz.

Für unsere Kranken.

Der rechte Trost.

Israel hat dennoch Gott zum Trost, wer nur reinen
Herzens ist. Psalm 73, 1.

Durch das Menschenherz geht immer wieder die alte Frage:
Warum? Warum muß dieses sein und jenes kommen?
Warum ist so viel Elend auf Erden und habe auch ich mein gutes
Teil davon zu tragen? Warum haben die einen Glück, und es
and oft nicht die Würdigsten und Besten, und andere gehen so
gedrückt einher, und wir müssen zu ihnen gehören? So oft so
gefragt wird, so selten hört man eine befriedigende Antwort.
„Es ist nun einmal so“, ist meist das Beste, was die Menschen
darauf zu sagen wissen; und wenn dieser oder jener meint, dem-
nächst werde es doch ganz anders werden, findet er meist nur ein
mitleidiges Lächeln darauf. Es gibt keine Antwort auf dieses
Warum, solange man den Blick nicht nach oben zu wenden magt.
Dort aber ist sie zu finden; denn Israel hat dennoch Gott zum
Trost, wer nur reinen Herzens ist.

Israel, das will sagen: der fromme Mensch ist an sich nicht
anders daran als die übrigen. Er hat auch sein Teil von Kreuz
und Leid, muß unten hindurch und zusehen, wie andere besser
fahren. Aber er hat Gott zum Trost. Er weiß, der allwaltende
und allgütige Gott lebt noch und hat seine Hand über allem. Er
lehnt die Dinge nach seiner Weisheit und Güte und hat auch
meinen Lebensweg geordnet, wie es mir heilsam ist. Sein Auge
reicht nicht nur weiter als mein kurzer Blick. Es sieht den Se-
gen, der aus Kummer und Trübsal erwächst. Ihm traue ich's zu,
daß er auch die Gnadengedanken hat, wo schwere Last meine
Schultern drückt.

Das blaue Wasser.

Eine Erzählung von Karl Stöber.

Fortsetzung.

Einer von den Bayerischen Reitern kam, wie zweihundert
Jahre später seine Landsteute aus Rußland, zu Fuß nach, und
bei dem ersten Blick, den man auf ihn warf, konnte man ihn für
krank halten. So unsicher und wankend war sein Gang. Aber
kaum war er in die Gasse des Dorfs eingetreten, so zeigte es sich,
daß ihn ein Geist besetzte, der aus seiner leeren Branntwein-
flasche an der grünen Schnur in ihn gefahren war. Er zog seinen
Haudeggen und schlug Haus vor Haus die noch übrigen Fenster-
scheiben ein oder zerfetzte das eingeklebte Papier, womit die
schon früher eingeschlagenen ersetzt worden waren. So kam er
bis an die Hütte des alten Fischers und bemerkte mit satanischer
Freude, daß doch wenigstens noch ein Mord übrig sei. Mit einem
gesunden Manne hätte er es nicht aufnehmen können, aber die
zwei Krücken, die neben dem alten Fischer auf der Bank lagen,
langten ihm, daß er es nur mit einem Invaliden zu tun habe; und
das Lebenslicht eines Kranken auszulöschen, war ebenso leicht
als ergötlich. Daher wollte er es auch nicht auf einen Streich
tun, sondern sein Opfer vor dem Todesstoß noch ängsten und an
seiner Angst sich weiden.

Zuerst fiel er mit seinem Haudeggen gegen den Fischer aus,
als wollte er ihn durch und durch stoßen. Aber der Angegriffene
parierte mit dem einen Krückenstock, den er zu seiner Verteidi-
gung ergriffen hatte, den Stoß und schlug dann seinen Feind so
über die Hand, daß er seine Waffe fallen ließ.

Dieser gab jedoch damit seinen Vorsatz nicht auf, sondern

Können wir das glauben? Sicherlich, wenn wir reinen Her-
zens sind. Klaren Blickes müssen wir unserm Gott ins Angesicht
schauen. Nicht selbstfüchtige Gedanken hegen und dann murren,
wenn Gott sie zuschanden werden läßt. Nicht mit schlechtem Ge-
wissen und besleckten Händen vor ihm stehen; denn dann können
wir nichts Gutes von ihm erwarten. Daß so manches sich in
Gottes Wege nicht zu finden vermag, kommt einfach daher, daß
es nicht reinen Herzens zu ihm ausblicken kann. Hier muß die
Wandlung einsetzen. Dann wird es sich auch an uns bewähren,
daß Israel dennoch Gott hat zum Trost, wer nur reinen Her-
zens ist.

Aus unserer Gemeinde

Saarfeier und Gemeindeabend in Mühlburg.

Leider war der Saal wieder einmal zu klein, um alle Erschienenen
fassen zu können; ein Zeichen dafür, wie stark die Saarfrage die Herzen
der Leute bewegt! Nach dem wehevollen Orgelspiel des Herrn Studien-
rats Schneider, dem Spruchlied des Kirchenchores und dem Einzug
der Jugend ergriff Herr Direktor Pfeiff das Wort zu einer herzlichen
Begrüßung. Jugend und Gemeinde mit ihren Organisationen wollen ge-
meinsam des bedrängten Vaterlandes gedenken. Zwei Ehre des Stig-
kreises der Jugendbünde leiteten den Vortrag von Herrn Pfarrer
Geuther-Fechingen ein. Er verstand es, in packender, oft leidenschaft-
lich bewegter Weise den Anwesenden einen Einblick in die Not und Hoff-
nung des Saarlandes zu geben. Als er geendet hatte, erhob sich die Ge-
meinde und sang spontan den Lutherchoral „Ein feste Burg ist unser
Gott“. Mit wehmütiger Innigkeit trugen die Saarländer Bünde das
Rückert'sche Lied „An der Brücke an der Saar“ vor. Lichtbilder von der
Saar zeigten das doppelte Gesicht dieses Landes in seiner Mischung von
romantischer Landschaftschönheit und modernsten Industriewerken.
Im zweiten, geselligen Teil, erweckten das Till Eulenspiegel-Spiel
und der Männerganz freundlichen Beifall. Daneben spendeten Kirchen-
chor und Singkreis ihre besten Gaben zum vollen Gelingen des Abends. K.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 3. August 1930 (7. Sonntag nach Trinitatis).

Stadtkirche: Wegen Bauarbeiten geschlossen.

Kleine Kirche: 8 Uhr Vikar Fischer. 10 Uhr Vikar Rufbaum.

Schloßkirche: 10 Uhr Vikar Fischer. 12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar
Fischer.

Johanniskirche: 8 Uhr Vikar Heuser. 10 Uhr Vikar Heuser.

Christuskirche: 8 Uhr Vikar Lic. Mühlhaupt. 10 Uhr Vikar Kelber.
11 1/2 Uhr Jugendgottesdienst, Vikar Kelber.

Markuspfarre (Gemeindehaus Blücherstr. 20): 10 Uhr Vikar Lic. Mühl-
haupt.

zog ein Pistol aus dem Gürtel um seinen Koller und machte An-
stalt, es zu laden. Er brachte auch das Pulver aus der einzigen
Patrone, die er noch hatte, vielleicht zur Hälfte in den Lauf; aber
die Kugel fiel ihm in den Kot und er selbst der Länge nach hin-
terdrein, als er sich bückte, um sie zu suchen. Nun verwandelte
sich sein trunkener Mut in Ingrim. Er trat unter das Strohdach
der Fischerhütte, wo es am weitesten herabreichte und mit
der Hand zu erlangen war, und versuchte Feuer zu schlagen, um
es dann mit der brennenden Lunte anzuzünden.

Darüber erschrak der kranke Mann sehr. Denn er mußte
sich auf die Füße machen, wenn der Feind sein Haus in Brand
steckte. Wenn er nämlich stand oder ging, konnte ihn ein Kind
über den Haufen werfen. Nur im Sitzen und wenn er eine feste
Bank unter sich hatte, die er zwischen seine Kniekehlen nehmen
konnte, nahm er es noch immer mit dem stärksten Manne auf.
Denn die Kraft in seinen Armen und Lenden war noch immer
ungeschwächt und wie in der Zeit seiner besten Jahre, wo er den
eichenen Tisch in der Wirtsstube mit einer Hand am Fuß nahm,
in die Höhe hob und vor sich hin hielt, wie eine Kanne Bier, —
oder dem Schmied die neuen Hufeisen zerbrach, wie der freund-
liche Leser ohne viel Anstrengung seine Fastenbretzel zerbricht,
die er essen will, — oder einen stecken gebliebenen, schwer belade-
nen Getreidewagen mit seinen Schultern lüpfte, daß die schnau-
benden Pferde wieder weiterziehen konnten. Ueberhaupt erin-
nerte der alte Fischer nach seinem äußerlichen Ansehen fast an
das Bild des Königs Nebucadnezar, von welchem geschrieben
steht: „Du König sahst, und siehe, ein großes hohes Bild stand
gegen dich. Desselben Bildes Haupt war von feinem Golde, seine
Brust und Arme waren von Silber, sein Bauch und Lenden wa-

Lutherkirche: 8 Uhr Vikar Bernleht. 1/2 10 Uhr Kirchenrat Weidemeier. 1/2 11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Renner. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Renner.

Matthäuskirche: 10 Uhr Vikar Schösch.

Beiertheim: 9 Uhr Vikar Schösch.

Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 Uhr Vikar Kühn. 1/2 10 Uhr Vikar Kühn. 1/2 11 Uhr Christenlehre, Vikar Kühn.

Darlanden (Turnhalle): 1/2 10 Uhr Pfarrvikar Kopp. 1/2 11 Uhr Christenlehre. 1/2 1 Uhr Ausflug des Kindergottesdienstes; Treffpunkt Schulhaus.

Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Pfarrer Kasper. Abends 1/2 8 Uhr Monatsmissionsstunde.

Rüppurr: 9 1/4 Uhr Pfarrer Schmidt (Kollekte).

Rintheim: 1/2 10 Uhr Vikar Bernleht.

Wochengottesdienste:

Johanniskirche: Donnerstag, früh 7 Uhr, Morgenandacht.

Rüppurr: Freitag, abends 8 1/4 Uhr, allgemeine Bibelstunde im Gemeindefaal.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt fällt im Monat August aus.

B.D.I.-Jugendbünde, Treue: Mittwoch Bundesabend. Freitag Jungschär. — **Jungmädchenbund Heimat:** Montag Aelt. Abt. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — **Wartburgbund:** Dienstag, 8 1/4 Uhr, Bundesabend, Aeltere. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend, Jüngere. — **Burschenbund Aufwärts:** Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Fastelabend. — **Mädchenbund Sonnwärts:** Montag, 8 Uhr, Singen des Singkreises. Mittwoch, 8 Uhr, Aeltere Abteilung. Donnerstag, 1/2 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Wachauf:** Montag, 8 Uhr, Bundesabend. Dienstag, 8 Uhr, Jüngere Abteilung. — **Mädchenbund Lichtträger:** Montag Bundesabend, Stefanienstr. 22. Freitag Singen, Stefanienstraße. — **B.D.I. Beiertheim:** Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — **B.D.I. Mühlburg:** Montag Turnen. Mittwoch Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singkreis. — **Mädchenbund Mühlburg:** Donnerstag Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singkreis.

B.D.I.-Burschen-Jungschären: Oststadt I: Montag, 1/2 6 Uhr, Schwimmen; Mittwoch, 1/2 6 Uhr, Reftabend. Oststadt II: Samstag, 6 Uhr, Reftabend. — **Südstadt, Treue I:** Montag, 7 Uhr, Reftabend. **Treue II:** Samstag, 5 Uhr, Reftabend. — **Weststadt:** Mittwoch, 6 Uhr, Scharabend. — **Mühlburg:** Dienstag, 7 Uhr, Bundesabend.

Jugendvereinigung Matthäusbund. Zusammenkünfte, Veranstaltungen während der Ferien nach besonderer Vereinbarung.

Paulusbünde, Burschen: Montag, 6 Uhr, Spiel und Sport der Jungschär. Dienstag, 1/2 6 Uhr, Jungschär I. Mittwoch, 6 Uhr, Jungschär II und III; 8 1/4 Uhr allgemeiner Bundesabend; Vortrag von Bundeswart Rupp: „Die Geschichte des Reichsverbandes“. Donnerstag, 8 Uhr (bei schönem Wetter): Ausmarsch d. Jungvolkes. Freitag, 6 Uhr, Sport und Spiel. Samstag, abends 6 Uhr, Abfahrt zum zweitägigen Zeltlager in Mühlbach. — **Mädchen:** Dienstag, 5 Uhr, Jungschär I; 8 1/4 Uhr Singkreis. Mittwoch, 5 Uhr, Jungschär II.

ren von Erz; seine Schenkel waren Eisen, seine Füße waren eines Teiles Eisen und eines Teils Ton.“

Seinen Widersacher fürchtete er daher nicht im mindesten, solange er sitzen bleiben und hoffen konnte, ihn noch sitzend mit seiner Hand zu erreichen. Wenn er aber, vom Feuer vertrieben, aufstehen mußte, war er verloren und konnte nichts anderes erwarten, als die Maus, mit der die Kage spielt. Aber der Rachen des Todes, der sich vor ihm so weit aufst, schloß sich sogleich wieder. Denn mit dem ersten Schlag, den der betrunkene Dragoon tat, schlug er sich den Feuerstein aus der Hand und mitten zwischen die vielen blank gewaschenen Kieselsteine, die unter der Dachtraufe lagen. Und ihn da wieder zu finden, wäre dem blinden Tobias leichter geworden, als ihm. Zwar machte er einen Versuch; aber es ging nicht besser, als bei der Bleikugel. Sein Kopf bekam wieder das Uebergewicht, aber die Kiesel wichen nicht aus, wie vorhin der Kot, und seine Nase mußte auf eine schmerzliche Weise nachgeben.

Langsam und mit steifen Gliedern, wie der Mistkäfer, der von dem Fuße des Wanderers unsanft berührt worden ist, erhob er sich wieder und fluchte. Ja, es war, als sähe und hörte man den unsauberen Geist mit seinen sieben Gefellen aus ihm zürnen, so funkelten seine Augen und so heiß war seine Stimme.

Nachdem er sich aufgerichtet hatte, blieb er einige Augenblicke stehen und besann sich. Dann wankte er auf die Haustüre zu und wollte sehen, ob nicht auf dem Herde oder in dem Ofen glühende Kohlen übrig geblieben wären. Unterwegs aber sah er in der Stube, deren Lüre der Fischer offen gelassen hatte, ein volles Federbett. Und das brachte ihn auf einen andern Gedanken. Denn während des ganzen langen Kriegs kannte er kein

Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 8 Uhr, Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesau: Montag, 8 Uhr, Spielabend; Freitag, 8 Uhr, Bundesabend.

Mädchenbund der Altpfarrei: Mittwoch, abends 8 Uhr.

Jungmännerbund der Altpfarrei: Donnerstag, abends 8 Uhr.

Evang. Hausgehilfinnen-Verein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkünfte Mittwoch, abends 1/2 9 Uhr.

M.B.R. (Mädchen-Bibelkreise), Adlerstr. 23. Donnerstag, 8 Uhr, Aelterer Kreis. — Aelterer Kreis, Mittlerer Kreis und Jüngerer Kreis Ferien.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23, Hof. Montag, 8 Uhr, Bibelstudienkreis. Dienstag, 8 Uhr, Mädchen-Bibelkreis (M.B.R.) Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr, M.B.R.-Leseabend. Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen. Freitag, abends 1/2 8 Uhr, Jugenbibelstunde.

Evang. Stadtmision, Adlerstraße 23. Sonntag, 3 Uhr, Bibelstunde; 4 Uhr Marthaverein. Dienstag, 8 Uhr, Marthaverein. Mittwoch, 8 1/4 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenbibelstunde; 8 Uhr Chorphobe. — **Kreuzstr. 23:** Sonntag, 4 Uhr, Jungfrauenverein; 8 Uhr Blaukreuzverein. Donnerstag, 8 Uhr, Arbeiterinnenverein. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetstunde. — **Kriegsstr. 103** (gegenüber der Brauerstraße, Eingang Gartenstraße, Kindergarten): Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77. Sonntag, vorm. 11 1/4 Uhr, Sonntagsschule; nachmittags 3 Uhr Allgemeine Versammlung, Stadtmissionar Mühlbach; nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein; abends 1/2 8 Uhr Gemeindefeststunde. Montag, abends 7 Uhr, Jugendabteilung; abends 8 Uhr Blaukreuzverein; abends 8 Uhr Chorphobe (Gemischter Chor). Dienstag, nachmittags 1/2 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge; 9 Uhr Männerchor. Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; abends 9 Uhr Sonntagsschulvorbereitung. Freitag, abends 8 Uhr, Lächterverein — Orchesterprobe. Sonntag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — **Kinderschule, Durlacherstr. 32:** Donnerstag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5. Sonntag, 3. August, nachmittags auf dem Platz im Sommerheim. Montag, 8 Uhr, Posaunenchor. Dienstag, 8 Uhr, Jungmännerbibelstunde. Mittwoch, 1/2 8 Uhr, Spielen auf dem Platz. Donnerstag, 8 Uhr, Jung-E.B.I. Abend.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Freitag, 8 Uhr, Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Rheinstr. 35. Sonntag, 8 Uhr, allgem. Versammlung. Dienstag, 8 Uhr, allgem. Versammlung, Br. Schmelzer. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Karlsruhe, Steinstraße 31, S. Kleine Kirche: Sonntag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung. — **Steinstr. 31:** Montag, abends 8 Uhr, Männerstunde. Dienstag, nachm. 1/2 4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. — **Durlach, Frauenverein, Hauptstraße 7:** Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann. — **Grünwinkel, Schulhaus:** Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

größeres Vergnügen, als da, wo er schalten und walten konnte wie er wollte, die Betten aufzuschneiden und die Federn darin nach allen vier Winden fliegen zu lassen. Er nahm daher auch hier das oberste von den drei Kopfkissen unter den Arm, wie der alte Jonathan Dreifuß seinen Dudelsack, und wollte draußen auf der Gasse das Uebrige tun. Dies sah der alte Fischer durch das kleine Stubenfenster, vor welchem er saß, und machte sich bereit, einen Griff nach seinem Feinde zu tun, indem er ganz an den Rand der Bank gegen die Haustüre zu rutschte und das dieichene Brett unter sich so fest als möglich in seine Kniee nahm.

Aber schon die Hälfte dieser Vorbereitungen wäre hindurchend gewesen. Denn sein Quäler strauchelte auf der Schwelle der Haustüre und fiel dem Fischer in die Arme. Und diese waren noch schneller mit ihm fertig, als die Spinne mit der gefangenen Fliege, die sie in ihre Fäden wickelt. Mit der einen Hand faßte er ihn beim Wehrgehänge, und den Zeigefinger der andern schob er vorn durch seine Halsbinde, als einen lebendigen Haken, der fast so gewaltig wirkte wie der eiserne, in welchen der Seiler am Meeresstrande zwei Seile hängt, um ein armdickes Tau daraus zu drehen.

Der Fischer wollte seinen Gefangenen vorläufig nur so sicher als möglich halten und dann überlegen, was weiter zu tun sein möchte. Aber dies war überflüssig. Der Zug an der Halsbinde war für einen betrunkenen Menschen doch zu stark und führte einen Blutschlag herbei. Schon eine Minute nachher lag der Leichnam des Erwürgten in dem Schoß des alten Fischers wie ein Krametsvogel mit eingedrücktem Rückgrat in der Hand

Christlicher Kreis: Freitag, 1. August, bei Familie Merkle, Waldstr., Heckenweg 43.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Scheringenstr. 5. - Telefon 2917 u. 2918. - Postcheckkonto 187 Karlsruhe. Wir bitten um 2 Nähmaschinen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ämlich der Verfassungsfeier vom 11. August 1930 findet am Montag, den 11. August, vormittags 1/2 10 Uhr, in der Kleinen Kirche ein Festgottesdienst statt, zu welchem wir unsere Gemeindeglieder einladen. Karlsruhe, den 26. Juli 1930. Evang.-prot. Kirchengemeinderat: Dr. Dölter.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Verein für Evang. Gemeindepflege, Karlsruhe-Mühlburg, e. V., Frauenabteilung. Der für nächsten Mittwoch geplante Lichtbildervortrag des Herrn Stadtpfarrers Zimmermann fällt aus. Späterer Zeitpunkt wird bekannt gegeben. Der Vorstand.

Neuerscheinungen.

Die letzte Zuflucht. Moderne Gedanken eines Schwerekriegsbeschädigten. Von Dr. jur. Caesar Schmidt-von Rhein, Amtsgerichtsrat in Wiesbaden. Mit Geleitwort von Oberkirchenrat Schaal-Stuttgart. Herausgegeben vom Kriegerdankbund, Gau Süddeutschland, Stuttgart, Silberburgstraße 126 a. 7.-16. Tausend, 16 Seiten. Druck von Chr. Belfer in Stuttgart.

Der Kriegerdankbund hat ein Schriftlein herausgegeben, das unter dem Titel „Die letzte Zuflucht“ das Ringen eines Schwerekriegsbeschädigten mit seinem Schicksal in ergreifender Weise zur Darstellung bringt. Einleitend bemerkt er: „Mein einziger Bruder fiel im Osten, während ich selbst Gesundheit und Beruf zum Opfer bringen mußte. Infolge meiner sechsten Verwundung - ich erhielt einen Kopfschuß - bin ich mit alleiniger Ausnahme meines rechten Armes völlig gelähmt. Ich kann weder gehen noch stehen. Ich muß sitzend und liegend die Zeit zubringen.“ Schwer und dunkel steht vor ihm die Frage nach dem Sinn seines furchtbaren Elends. „Schon im Felde draußen beim Anblick der vielen verwüsteten menschlichen Wohnstätten, der vielen blutigen Opfer auf eigener wie auf feindlicher Seite, wie über-

Theodor-Friedrichs-Margzell (Albtal). Altersheim für Alleinstehende. Auch solche, die besonderer Pflege bedürftig sind, finden Aufnahme. Billiger Aufenthalt für Erholungsbefürftigte. Keine Kurtaxe. Näheres durch die Leitung.

des Vogelstellers. Seine Seele war dahingegangen, wie Nabals Seele, da ihn der Herr schlug, daß er starb. Der Fischer machte, soweit er es in seiner Lage tun konnte, einige Versuche, den Toten aus seinem Schlafe zu wecken, und lähe vor allen Dingen die Binde um seinen Hals. Aber mehr vermochte er nicht zu tun. Denn das losgebundene Tuch war demjenigen ganz gleich, welches sein Sohn anhatte, als er etliche Jahre vorher halb freiwillig, halb gezwungen, nach der Eroberung von Pappenheim mit einem schwedischen Regiment in das Feld zog. Das Muster daran, welches man hierzuland den gebrochenen Stab nennt, und zwei Buchstaben, die mit rotem türkischen Garn eingenäht waren und mit dem Namen seines Sohnes übereinstimmten, ließen wenigstens den Vater nicht mehr daran zweifeln, daß sein Thomas im Kriege umgekommen und nach seinem Tode seiner Kleidungsstücke beraubt worden wäre. Dieser Verlust war aber für den alten und kranken Fischer doppelt bitter und schwer zu ertragen. Denn Thomas war sein einziges Kind gewesen, und über die Hälfte der Aecker, welche zu dem schönen Fischgute gehörten, lag schon mehrere Jahre unbedaut und wartete auf den Sohn, daß er wiederkomme und die Dornen und Disteln ausjäte, welche darauf wucherten. Der anderen Hälfte der Grundstücke aber, welche die Fischerin mit zwei mageren Kühen bestellte, sah man es an, daß eine schwache und unsichere Hand den Pflug führte und den Samen streute. Der Kahn, schon lange nicht mehr gebraucht, lag von der Sonnenhitze zerrissen am Ufer, und das Schilf wuchs durch seine weichen Spalten. Das große Fischgarn hing in der Scheune und die Spinnen hatten ihre kleineren Netze darüber gezogen. Dienstboten aber waren damals nicht zu haben, wo der Dreißigjährige

haupt des ganzen unendlichen Jammers in den vom Kriegschrecken heimgesuchten Gebieten, beim Erdulden eigener Leiden in Feld und Heimat kam jedem nachdenkenden Menschen einmal die Frage: „Warum das alles?“ Noch mehr taucht aber in jedem Kriegsbeschädigten die Frage dauernd auf: „Warum mußte ich, gerade ich, so verstümmelt werden?“ Für's Vaterland? Dieser Trost versing nicht mehr und wandelte sich in Bitterkeit, als mit dem Zusammenbruch 1918 Zerrissenheit und Hader ihren Siegeszug im Vaterland antraten. Dazu kamen die zahllosen äußeren Nöte, die die Erbitterung steigerten. „Die Bekannten versagten beim Suchen nach einer Lebensstellung, dauernde Krankheit, sich steigende Nahrungsjorgen, die Schwierigkeiten mit Angestellten, mit dem Rollstuhlfahrer und der Stundenfrau, die langen Verhandlungen mit Behörden.“

Um einen Halt zu finden, begann er bei allen Religionen und philosophischen Systemen von Buddha bis Zarathustra, von Nietzsche bis Fehner zu forschen, um immer wieder hungrig und mit ungelösten Rätseln zum Ausgangspunkt zurückzukehren - bis er schließlich im christlichen Gottesglauben die Stillung aller Sehnsucht und einen Sinn seines Leidens fand. „Ich kann jetzt danken für den Weg, den Er mich geführt hat. Es war der Weg zu meinem Glück.“

Wir wünschten, daß dieses Heftlein weiteste Verbreitung fände und daß es ihm gelingt, unsere Augen wieder auf die zahlreichen Kriegsoffer zu lenken, die in schlichter Pflichterfüllung ihre Gesundheit hingaben und nun oft allzu wenig beachtet, ein einsames, armes und doch heldenhaftes Leben führen.

Weshalb muß die evangelische Frau gegen den Alkohol sein? Flugblatt der Landesgruppe Brandenburg-Berlin des Deutschen Bundes evangelischer Pfarrer. Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 16, 100 St. kosten M. 1.50, 500 St. 6.50, 1000 St. M. 12.-.

Eine neue große Gefahr für Volkstum und Kultur. Flugblatt, empfohlen vom Kirchlich-sozialen Bund in Spandau-Johannesstift, zu beziehen durch die „Evang. Hauptstelle gegen Schund und Schmutz“ in Berlin W 50, Marburgerstr. 15. Preis für 100 St. M. 1.50, für 1000 St. M. 10.-.

Bilder aus Sowjetrußland. Von Abr. Kroecker. 160 Seiten mit 5 Bildern. Fein kart. M. 2.25, Ganzleinen M. 3.25. Neudruck 13.-15. Taus. Verlag von Th. Urban in Striegau (Schlesien).

Das Evang. Konsistorium zu Breslau hat in seinem Amtsblatt dieses Buch angezeigt mit dem Wunsche, „daß das Buch in unseren Gemeinden möglichst verbreitet werden möchte“. Die Bilder, die es enthält, müssen uns erschüttern. Der Verleger hofft, aus dem Verkauf des Buches einen Gewinn zum Besten der Nothilfe „Brüder in Not“ zu erzielen.

Tages-Anzeiger.

Sonntag, 3. Aug., 1/2 1 Uhr, Ausflug des Kinder-Gottesdienstes Durland.

Das Bibel- und Erholungsheim Thomashof (bei Durlach)

post Karlsruhe (Baden) 2 Land bietet angenehmen Erholungsurlaub in lieblicher Lage bei guter Verpflegung. Schöner großer Hochwald direkt beim Heim. Tägliche Morgen- u. Abendandachten. Tagespreis 2.50, 2.50 bis 4.00 RM. Bei Anträge erteilen wir gerne Auskunft.

Krieg das deutsche Land auch leutarm gemacht hatte. Bei dieser Armut gab man oft den Morgen des besten Feldes um einen Laib Brot hin, und der Fischer hatte erst das Jahr zuvor auf Acker und Wiese mehr liegen und verderben lassen müssen, als die einzigen zwei Hände seines Weibes einheimen konnten. Nun aber war er nahe daran, daß er, mitten im Besitz eines schönen Bauernhofs und eines einträglichen Fischwassers, sein Brot nicht mehr mit der Sichel und dem Neze finden konnte, sondern betteln mußte.

Desto lieber war es ihm auch, daß gerade sein Weib nicht da war, sondern sich mit ihren beiden Kühen in das Wolfstal geflüchtet hatte. Auf ihr lagen ohnedies der Mühseligkeiten und Sorgen überviel, und um nicht noch mehr Kummer auf ihr Herz fallen zu lassen, wickelte der Fischer einen ziemlich schweren Stein in das Halstuch und warf es so in die Tiefe der Altmühl, die nur wenige Schritte von dem Fischgute entfernt ist.

Raum war er damit fertig, als die Flüchtlinge aus ihrem Versteck zurückkehrten. Denn ihre Rundscharfer in den Felslöchern des Hollersteins hatten die Gewitterwolken ohne Schaden vorüberziehen sehen und es den Ihrigen fogleich angefangen. Alt und Jung, wie sie miteinander kamen, versammelten sich natürlich zuerst um den Fischer und ließen sich von ihm seinen Strauß erzählen. Seine Stimme versagte ihm dabei wohl oft; aber sein Weib und seine Freunde schrieben es der Anstrengung zu, die mit dem Kampfe auf Leben und Tod verbunden war, und der Angst, die ihm vorausging.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Erfrischung
empfehl. naturreinen
Apfelsaft, Himbeersaft,
Orangeade, Citronade
3/4 Ltrfl. 1.75 1/8 Ltrfl. —.95
einschl. Glas 5% **Rabatt**
Chr. Spanagel
48 Zuckerwaren - Lebensmittel 48
Kronenstraße

Für die Urlaubsreise
alle Artikel zur
Körper- und Schönheitspflege
bei
Drogerie Adolf Vetter
Zirkel 15 **Telefon 859**
Druckarbeiten aller Art liefert schnellstens
Buchdruckerei Fidelitas
Erbprinzenstraße 6

Feinstes Salatöl
vorzüglich zu Salate aller Art, Mayonaisen
Ltr. Mk. 1.-
in 3/4 Ltr. Org.-Flaschen 1.- Mk. mit **Rabattmarken**
bei
Chr. Spanagel
48 Zuckerwaren - Lebensmittel 48
Kronenstraße

Foto-Kameras Jeder Art und Größe. Jeder Konstruktion. Jeder Preislage
Foto-Arbeiten:
Entwickeln, Kopieren, Vergrößern, Gaslichtbilder nach Negativen, und nach beliebigen Vorlagen
Sonstige Zubehöre in reicher Auswahl und bester Qualität
H. Hugel, Schützenstraße 12
Haltestelle der Elektrischen. Geschäft besteht seit 1890. Fernsprecher 2863

BLB
Spare
bei der
Badischen Landwirtschafts-Bank
(Bauernbank) e. G. m. b. H.
Zentrale: **Lauterbergstr. 3** **Depositenkasse: Erbprinzenstr. 31**
Reserven und Geschäftsanteile: **5 Millionen**
Haftsumme **40 Millionen**

Karl Jock **Uhren, Goldwaren**
Kaiserstraße 179
Eigene Werkstätte für Reparatur und Neuarbeit
Silberwaren, Trauringe
Bestecke, Kristalle

Umzüge
hier und auswärts
besorgt am besten und billigsten
Mulfinger
Douglasstr. 34 **Tel. 1700**
Haftbar für Schaden durch Versicherung.

Ich brauche nur
Hummels
Rasiermesser
Karl Hummel
Werderstrasse 13



Friedhofsgärtnerei
Karl Schumacher
Rintheimerstr. / Wohnung Humboldtstr. 7
Wenn dich ein lieber Mensch verliert,
Dann sorg, daß man ihn würdig bestet.
Die Gärtnerei „Klein Paradies“
macht ihm die schönste Ruhestätte;
Und wenn ein Grab veraltet ist,
Wird's wieder neu in kurzer Zeit.
Reelle Bedienung.
Achtung!
Ist außer Saison-Zeit ziemlich
ermäßigte Preise.
Blumen- und Kranzpenden

Fußpflege
für Damen u. Herren
nach dem neuesten Verfahren (ohne Messer).
Sorgfältige, schonende Behandlung.
Mäßige Preise. 300
Frau Emma Hermann
Aerztlich gepr. Fußspezialistin
nur **Herrnstr. 38, Telefon 7208**

Schnellkochtopf
„Rapid“
der auf der Edeka-Ausstellung vorgeführt wurde,
ist bei mir in allen Größen erhältlich
Größe I (4 1/2 Liter) **M. 18.50** Größe II (6 1/2 Liter) **M. 24.50**
Größe III (9 Liter) **M. 28.50**
Adolf Sticks
Haus- und Küchengeräte
Gutesbergplatz **Telefon 1626**

Ein Eigenheim besitzen und
ohne Sorgen darin wohnen.
141,8 Millionen Reichsmark für Eigenheime
Für das gleiche Geld, das Sie im allgemeinen für Miete zahlen, können auch Sie sich ein eigenes Heim schaffen und ohne Sorgen darin wohnen; denn die G. d. F.-Darlehen werden unkündbar zu 4% Zins gegeben - mit Lebensversicherungsschutz - 9412 glückliche Besitzer von G. d. F.-Eigenheimen. Tausende von Dankschreiben bezeugen die Vorteile, welche die G. d. F. bei Bau und Kauf eines Eigenheims oder bei Hypothekenablösung bietet. Verlangen Sie Aufklärungsschrift Nr. 32 von der ältesten, größten und erfolgreichsten Bausparkasse Deutschlands und Österreichs, von der Bausparkasse
Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
Gemeinnützige G. m. b. H., Ludwigsburg/Würt
Bezirksgeschäftsstelle Freiburg-Günterstal, Reutestr. 17, **Telefon 6506.** Geschäftsstelle Hei delberg, Bienenstr. 5, **Telefon 4211.**



Klaviere
jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von
Leo Kappes
Grenzstr. 10, p. **Telef. 6980**

Schuhmacher
empfiehlt sich für Maharbeit und Reparaturen jeder Art. - Nur gute und saubere Arbeit.
Wilhelm Ederhardt, Auguststr. 1a, 1 St.

Gardinen
werden gespannt und gebügelt und zum Waschen angenommen.
Frau Bernburg, Leopoldstr. 33, 6. 2. St.

Maschinenschriftl. Arbeiten
auch nach Diktat werden sauber und billig ausgeführt **Hedenweg 49, Telefon 2907.** Arbeiten werden abgeholt.

Weißnäherin
gewandt im Nähen und Stopfen, vielleicht auch einfacher Näherei für ab und zu geliebt.
Zu erfragen unter Nr. 925 in der Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Dahlien-Ausstellung
Kniebisstraße hinter d. Veihenstr. (Weberhölz)
550 Dahlien in 162 Sorten
für das Publikum geöffnet bei jeder Witterung
Bertag von nachm. 5 Uhr ab
Sonntags und am Verlofungstag den ganzen Tag.
Eintritt 20 Pfennig.
Zu regem Besuch ladet höflich ein
Karl Duenzer.

Schulentlassenes Mädchen
sucht tagelänger Beschäftigung im Haushalt.
Näherei bei **Schöb, Schützenstr. 67, 6th. 4. St.**

Zum Waschen und Bügeln
empfiehlt sich für die ersten Tage der Woche
Frau Schöb, Schützenstr. 67, 6th. 4. St.

Blüten-Honig
Feiner natürlicher Bienen-Blüt.-Schleuderhonig von köstl. Wohlgeschmack, 10-Pfd.-Dose 10.50 M., 1/2 Dose 5.80 M. sowie Portion Probe umsonst! Im Gefäß des Käufers abgeholt 1 Pfd. 1.20 M., bei 2 Pfd. 1.15 M.
Joh. Sutter, Melanchthonstr.